

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

(Beschluß des abgebrochenen Briefes vom 9. Aug. 1840.)

Die Westen werden fortwährend mit Shawlkragen gemacht. Die Piqués mit kleinen Mustern sind außerordentlich beliebt und deshalb sehr zahlreich. Die von Atlas, broschirter Seide, Ziegenhaar, Valencia tragen nur die eigentlichen Fashionables.

Zu den Beinkleidern ohne Fußriemen trägt man Stiefelchen von Casimir oder Wollenatlas, die durch eine Reihe kleiner Gasgathknöpfe zugemacht werden. Für eine sehr elegante Chaussüre gelten auch die Samaschen von Hirschleder oder Castro, die mit kleinen Perlmutterknöpfen zugemacht werden.

Die Phantasiecravatten haben alle einen weißen Grund und darauf sehr kleine Muster; viele sind von Seide mit kleinen broschirten Bouquets.

Paris, den 15. Aug. 1840.

(F.) Der weiße Peignoir, mit Mustin oder sehr kleinen Valenciennes Spitzen garnirt, ist das Beste, das man anlegen kann, wenn man das Bett verläßt. Auch der Jaconas wird zu dieser Toilette sehr häufig verwendet von früh acht Uhr an und wir haben junge Damen mit solchen Ueberrocken oder Peignoirs über den Schloßhof in die Kapelle gehen sehen. Man kann sie zum Frühstück anbehalten; zu Spazierfahrten, aber zu Promenaden zu Fuß sind die von schottischem Taffet besser. Diese Ueberrocke haben drei Reihen Knöpfe, die aufwärts nach dem Gürtel zu näher an einander kommen. Auf der Brust gehen diese Knopfreihen wieder sächerartig auseinander. Das Leibchen ist auf der Rückenseite platt und die halbweiten Ärmel endigen in einem breiten Bündchen.

Zu diesen Ausflügen über den Park hinaus trägt man meist Mantillen oder seidene Shawls und die Mädchen haben die Spitzen ersetzt wegen der Hecken, der Dornen etc.

Wenn man, nachdem der Kaffee nach Lische in dem kleinen Saale eingenommen ist, auf den grünen Platz vor dem Landhause sich begiebt, ist nichts hübscher als die weißen Kleider. Im Grünen, im Schatten der Bäume gleichen die anmuthigen weißen Gestalten den Schatten der Seligen, die Virgil besungen hat.

Der weiße Canezou hat seine Gunst noch nicht verloren und er sieht auch wirklich auf Kleidern mit schottischen Carreaux ganz allerliebste aus.

Auch die Kleider von Organdi in hellen Farben mit Volants, die mit Spitzen garnirt sind, stehen sehr in Gunst. Zu diesen Kleidern trägt man immer Reisstrohhüte, weil sie allein dazu vollkommen passen.

Verlängern sich die Abendpromenaden, so darf man die leichten Burnusse von gesticktem und mit leichter Seide gefüttertem Muslin nicht vergessen, welche Troddeln und Schnuren von Seide haben.

In Sommeralons haben wir Tunicas von indischem Muslin auf gleichen Röcken gesehen, eine Erinnerung an die Indiantunics, welche im vorigen Winter so beliebt waren. In Ballsälen sieht eine schwarze Sammetshärpe auf ganz weißem Anzuge sehr originell aus.

Für junge Mädchen giebt es auf dem Lande kaum etwas hübscheres zum Morgenanzuge als Kleider von Jaconas; besonders beliebt sind die blauen und braunen Farben. Zu diesen Kleidern stehen die Fichus à la paysanne mit Spitzenbesatz sehr gut, die unter dem Gürtel festgehalten werden. Ein Band von schwarzem Sammet, das vorn am Halse durch eine Agrafe festgehalten wird, giebt dem jungen Mädchen, das dieses wohlfeile Halsband wählt, noch mehr Anmuth.

Vollständige Anzüge.

Morgenkleidung. Kleid von Rahel-Cashemir mit kleinen Palmen auf weißem oder Mademoiselle-blauem Grunde mit unten engen Ärmeln, die mit fünf Knöpfen zugemacht sind und von der Achsel haufend auf den Einbogen fallen; Tüllschürze; Schürze von grünem Moire mit kleinen Täschchen, die mit Spitzen garnirt sind; seidene Gürtelschnur; Strümpfe von schottischem Zwirn; Schuhe von englischem Leder; kleines Häubchen à la paysanne.

Toilette zum Ausgehen. — Kleid von schinirtem Taffet mit zwei Volants und ähnlicher Schärpe oder Ueberrock von englischem Bazin mit kleinen Blümchen, vorn mit Pariser Spitzen garnirt; kleiner Kragen von mehelter Spitzen; italienischer Strohhut mit Feder, die von der rechten auf die linke Seite fällt; gesticktes Taschentuch; schwedische Handschuhe; weißer Sonnenschirm.

Abendtoilette. Kleid von lilas Barège, vorn mit einer Mathilde von Brüsseler Spitzen und Schleifen in der Farbe des

Kleides; Leibchen und Kermel mit Brüsseler Spitzen garnirt; Kopfpuz mit natürlichen Blumen.

Kermel. Die unten engen und oben freien Kermel nach Art derer, welche man vor zwölf Jahren trug und die man *Sigotärmel* nannte, kommen völlig wieder in die Mode. Gegenwärtig sind sie aber grazioser als sonst, da sie oben nicht durch einen gestärkten Unterärmel bauschig gehalten werden, vielmehr so gemacht sind, daß sie auf den Vorderarm herabfallen. Diese Kermel sind schief geschnitten, an der Achsel in Falten gezogen.

Zu lichten Kleidern werden meist Bauschärmel oder Kermel mit Engageanten getragen, da enge Kermel für den Muslin durchaus nicht passen.

Paris, den 18. Aug. 1840.

(F.) Die Mode ist äußerst nachsichtig geworden. Statt der tyrannischen Gesetze, die sie sonst ihrem Volke dictirte, duldet sie jetzt alle Neuerungen. Nichts ist zu alt, nichts zu neu. Sonst, d. h. vor fünf oder sechs Jahren, ich bediene mich aber des Wortes „sonst,“ weil für die Mode ein Zeitraum von fünf Jahren ein Jahrhundert ist, waren alle schwarzen, blonden, rothen Haare genau auf dieselbe Weise gelockt. Jetzt dagegen sieht man Streifen von allen Formen, Locken aller Art, englische, Berthen, chinesische, und als Chignon Flechten, Muscheln &c. In dem Haar bemerkt man Gaméen, Schnuren von Edelsteinen, Stirnbänder, besonders große, sogenannte venetianische, Nadeln mit einem Kopfe von Gold, Perlen oder Korallen. Diese Nadeln sind wirklich italienischen Ursprungs, denn sie gehörten zu dem Kopfpuze der römischen Damen und ihr Kopf enthielt bisweilen fertiges Gist, um den ungetreuen Liebhaber oder die Nebenbuhlerin sofort zu strafen. Auf dem Haupte unserer Damen sind sie unschuldiger.

Sonst hatte der Hals zum Schmucke nichts als ein ewiges Halsband; welche Mannichfaltigkeit im Puz dagegen jetzt von der schwarzen allerliebsten Schnur mit dem kleinen goldenen Herzen bis zu der dicken goldenen Kette oder der Diamantenschnur!

Gleiche Einförmigkeit herrschte sonst in den Mustern der Zeuge; waren große Muster modisch, so mußte jede Dame dieselben tragen, wenn sie auch noch so klein war. Jetzt findet man in den Modenhandlungen alle Muster und alle Stoffe von dem alten Pelin bis zu dem ganz neuen Nazagran-Krepp.

(Beschluß folgt.)

Modenkupfer N^o. 36.

1. Canzou von Muslin mit engen kurzen Kermeln; Rock von Muslin mit drei ausgezackten Falbeln; Bandgürtel mit langen Enden; Fillethandschuhe ohne Finger.

2. Kleid von Jaconas mit schürzenartigem Auspuß; Hütschen von Pour de Soie mit Feder.

3. Rock von gestreiftem leichten Tuche mit einer Reihe Knöpfe, ganz schmalem niedrigen Kragen ohne Klappen und ganz engen kurzen Kermeln; bunte Cravate; weiße Beinkleider.

4. Hut von Reisfisch mit Federn; Kleid von Organdi mit drei Falbeln, die mit schmalen Spitzen garnirt sind, und engen Kermeln mit Spitzenauspuß; Bandgürtel mit Schnalle und langen Enden.

5. Zughut von Krepp; Kleid von Muslin mit drei breiten Bolants, die mit Spitzen garnirt sind; Kermel mit vier Puffen.

Doppelkupfer N^o. 36.

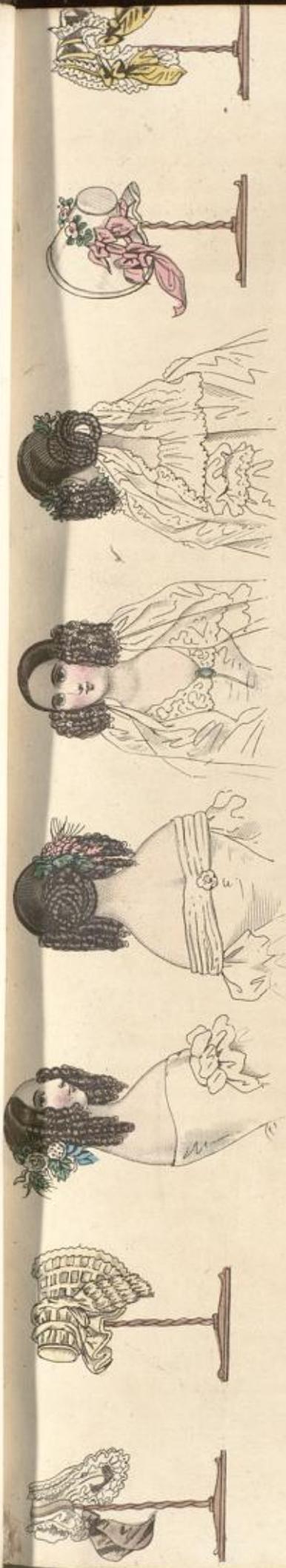
Ausstellung.

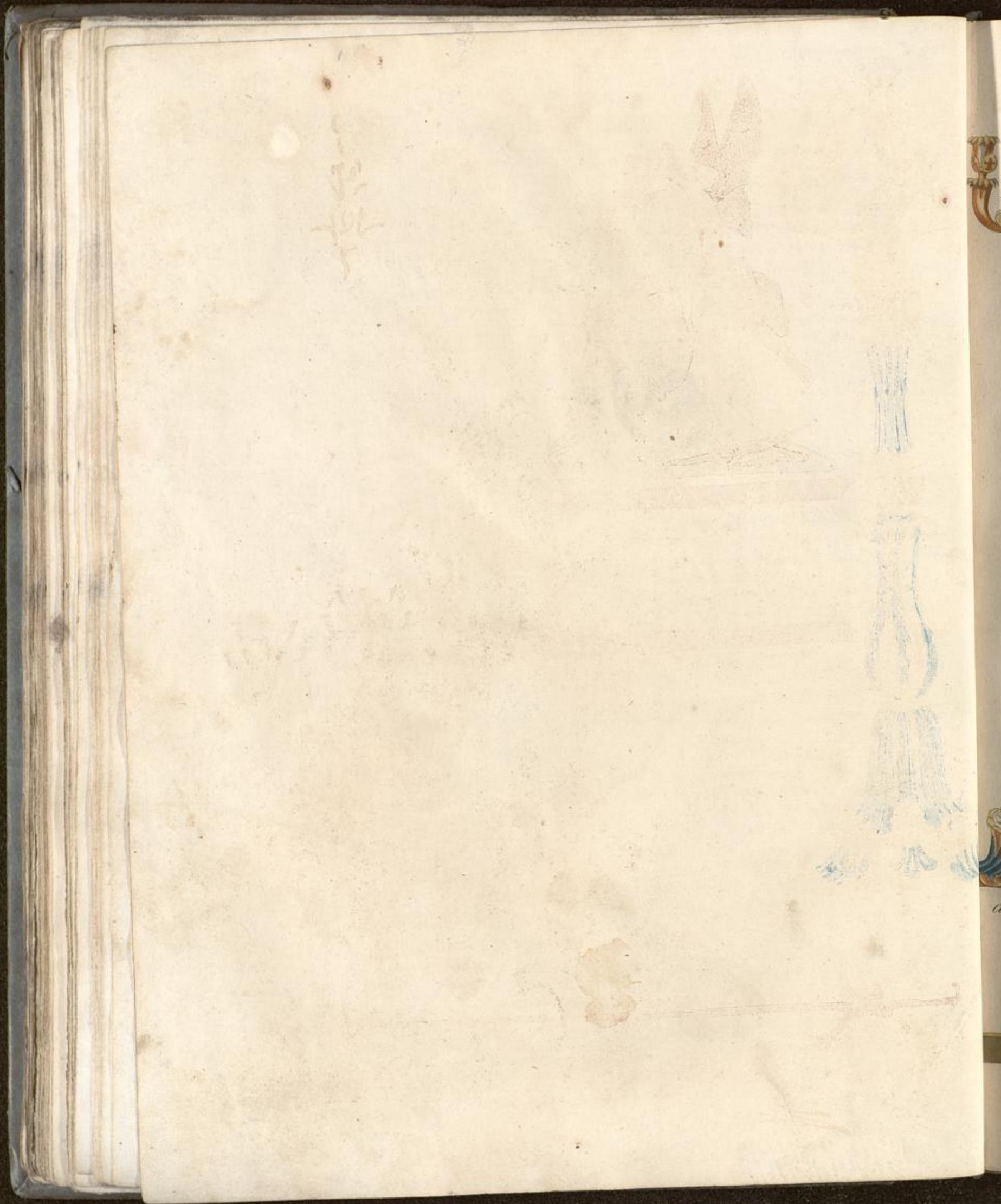
Pendule in Bronze oder Mabaster. Wenn es noch bezweifelt werden könnte, daß die eigentliche Kunst in die Industrie übergegangen ist, so würde man einen deutlichen Beweis in der Mode der Pendulen mit Kunstgegenständen finden. Da sieht man den alten Saturn, wie er mit großen Schritten einhergeht, die Sense auf der Schulter; dort den Atlas, der die Welt auf den Rücken trägt; da Archimedes, studirend unter dem Schwerdte des Siegers; da das goldene Portal einer gothischen Kathedrale mit den Statuen, Thürmen und dem Zifferblatte. Da Corinna, Lord Byron, Napoleon; da zwei Amouretten, die nach einem Schmetterlinge haschen; da Amor und Psyche, wie auf der hier abgebildeten. Häufig macht man nur dabei den Fehler, daß man das Zifferblatt am unpassenden Orte anbringt; es ist immer am zweckmäßigsten, dasselbe ganz von der Gruppe zu trennen und am Piedestal anzubringen, wie hier.

Kronleuchter in Renaissancegeschmack und in Bronze. Der so seltsame Renaissancestyl ist nichts anderes als das moderne Chaos, aus welchem unter einander die alten Götter hervorkommen. Der abgebildete, für einen Saal des Königl. Schlosses in Fontainebleau bestimmte Kronleuchter von vergoldeter Bronze ist sehr reich und macht einen glänzenden Effect. Die Details, die ihn bilden und ihm unbestritten den Character eines Renaissancewerkes geben, bestätigen, was wir oben von diesem Style sagten, es ist ein wahres Chaos.

Candalaber von Porzellan und Bronze. Die Verbindung des Porzellans mit Metall ist nicht neu; schon vor fünfzig Jahren und länger verband man dasselbe mit vergoldetem Kupfer, an dessen Stelle man jetzt Bronze vorzieht. Das Porzellan ist englisches Fabrikat, die Bronzarbeit aber in Paris gemacht und zwar in dem Style der Regentschaft.

Galerie von polirtem Kupfer vor einem Kamine. Sie wird durch ihre zierliche Einfachheit überall gefallen und überall passen.

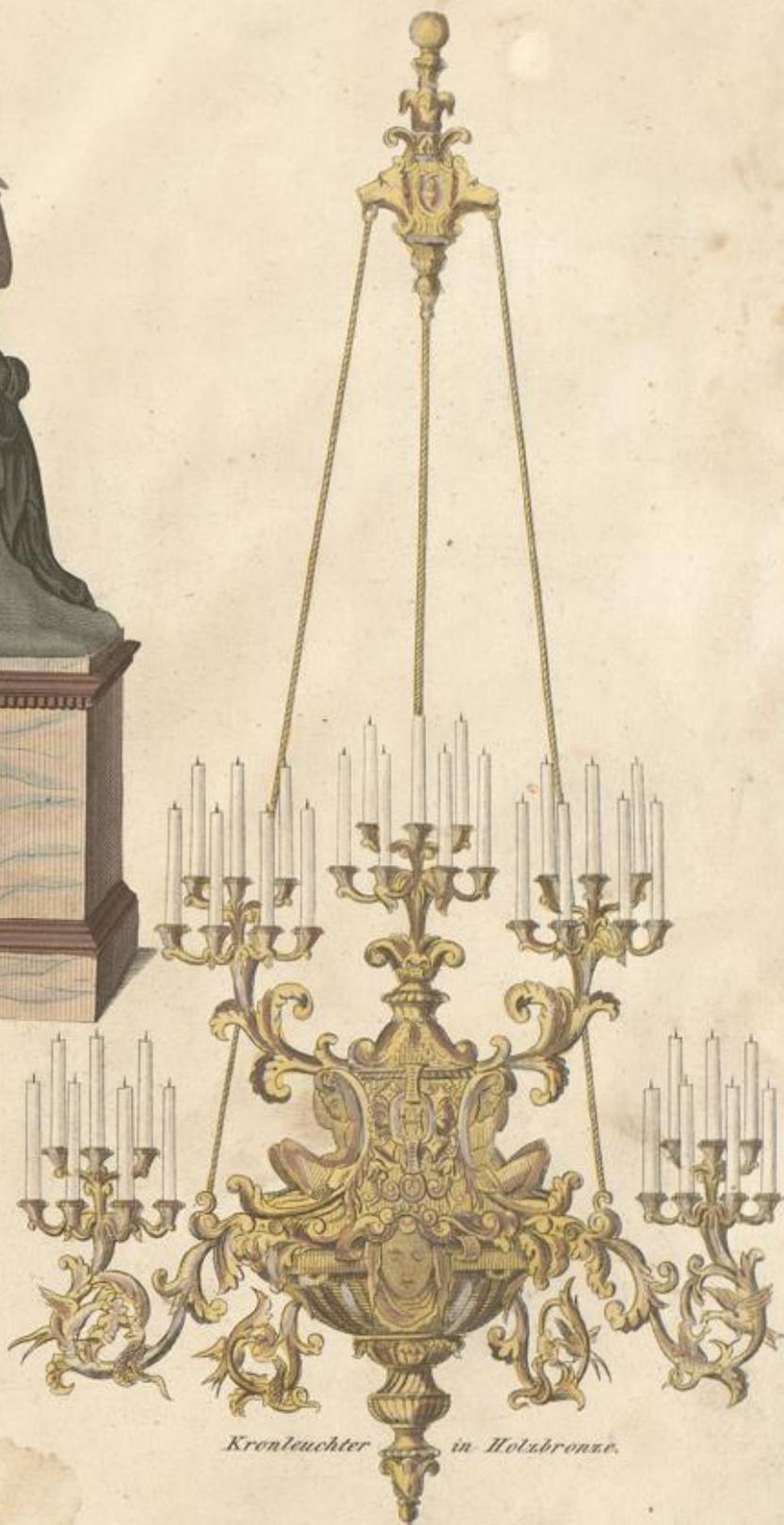






Stutz-Uhr in Bronze oder Alabaster.

Candelaber in Bronze.



Kronleuchter in Holzbronze.



Galerie vor einem Kamin in polirtem Kupfer.

